

# Silbersee-Resolution: Das Gift muss weg

Ortschaftsrat Kakerbeck: Unabhängig von den Untersuchungsergebnissen soll die Bohrschlammgrube verschwinden

Von Hanna Koerd

**Kakerbeck.** Die Dichtigkeit der Grube „eindeutig nachweisen“, das werde von den Untersuchungen im Sonderbetriebsplan gefordert. „Was man hier deutlich erkennen kann, ist der Versuch, den Deponiekörper gesund zu reden“, meinte Steffen Lötge am Mittwochabend im Kakerbecker Dorfgemeinschaftshaus. Dort traf sich der Ortschaftsrat und auch viele Bürger aus Kakerbeck und Brüchau waren anwesend. Denn die zweite Kalbenser Runde, die Ende August im Rathaus stattfand und im Zuge derer der aktuelle Stand zum „Silbersee“ besprochen wurde, wurde in Kakerbeck ausgewertet.

Bevor eine endgültige Entscheidung darüber gefällt werden kann, auf welche Weise die Grube, in der seit den 70er Jahren giftige Stoffe aus der Erdgasförderung sowie noch weitere toxische Abfälle aus anderen Industriezweigen eingelagert wurden, geschlossen wird, sind noch viele Fragen zu klären. Dass festgestellt werden muss, welche Stoffe nun genau darin lagern, daran gibt es keinen Zweifel. Dem stimmen alle Akteure, ob nun die Stadt, der Kreis, Umweltbehörden oder auch das Landesamt für Geologie und Bergbau (LAGB) sowie die Bürger-

initiative „Saubere Umwelt und Energie Altmark“ zu. Hier endet aber auch die Einigkeit vor allem des LAGBs und der BI wie den Bürgern. Sie haben, das wird immer wieder deutlich, das Vertrauen in diese Behörde und besonders in die Betreiberfirma Engie verloren. Der milliardenschwere Energiekonzern tanze dem LAGB „auf der Nase herum“, so Lötge wütend, nachdem am Donnerstag abermals einige der vielen Ungereimtheiten durchgegangen wurden, die es in der nun schon Jahre andauernden Diskussion um die Deponie gibt. Ob nun unvollständige Inventarangaben oder die völlige Ignoranz der nachgewiesenen Schadstoffe im Grundwasser, auf die mehrere Umweltbehörden über viele Jahre hinweg hinwiesen. Wieso diese nie berücksichtigt wurden, will jetzt auch die Untere Bodenschutzbehörde geklärt wissen, wie sie in ihrer Stellungnahme zum Sonderbetriebsplan anführte.

Das Misstrauen ist groß, es wurde auch diskutiert, ob und inwiefern man juristisch gegen Engie vorgehen kann. Ob nun wegen Verschleierung, Umweltverschmutzung oder Schadensersatz. Was die allgemeinen Anschauungen betreffend, so könne die BI nicht weiter entfernt von der AfD sein, allerdings habe die Landtagsfraktion im Juni Strafanzeige



Im Kakerbecker Ortschaftsrat wurde am Mittwoch die Kalbenser „Silbersee“-Runde vom 31. August ausgewertet. Die Ortsräte haben auch eine Resolution formuliert. Foto: Koerd

bei der Staatsanwaltschaft Stendal gestellt, und zwar wegen des „Verdachts wegen der möglichen Begehung von Straftaten durch den Betreiber der Bohrschlammdeponie Brüchau“. Bis heute habe die AfD-Fraktion auf keine ihrer Nachfragen bei der Staatsanwaltschaft, ob in dieser Sache schon etwas in die Wege geleitet wurde, Antwort erhalten. Mittlerweile hat die AfD eine Dienstaufsichtsbeschwerde bei der Generalstaatsanwalt-

schaft eingereicht.

Weil Engie keine Einschätzung des Sickerwasserpotenzials sowie der Schadstoffe erbringen konnte, wurde der Betrieb auf dem Gelände 2012 eingestellt. In einer zweiten Kleinen Anfrage, die Grünen-Landtagsabgeordnete Dorothea Frederking vor kurzem ans Land gestellt hatte, hieß es bezüglich der Schließung auch: „Die (...) beteiligten Behörden und Gemeinden hatten in ihren Stellungnahmen

vielfältige Einwände gegen den Weiterbetrieb der Deponie erhoben. Bei der gemeinsamen Erörterung der Stellungnahmen mit allen Beteiligten am 12. April 2012 konnte der Unternehmer die Bedenken und Einwände nicht vollständig ausräumen, sodass nach entsprechender Abwägung auch aus diesem Grund einem Weiterbetrieb nicht zugestimmt werden konnte.“ Dass überhaupt so lange betrieben wurde, sei nicht nach-

vollziehbar: „Ab 1976 wurde die Undichtigkeit nachgewiesen“, so Wasser Ingenieur Bernd Ebeling. Seit Jahrzehnten werde die Umwelt verschmutzt und das aus dem einfachen Grund, weil „die Grube hier die billigste war“.

Der Landtag Sachsen-Anhalt hat im Mai dieses Jahres beschlossen: „Ziel des öffentlichen Beteiligungsprozesses muss sein, dass an dessen Ende unter Offenlegung und Beantwortung aller ungeklärten Aspekte eine nachvollziehbare und belastbare technische Variante präsentiert wird, die für jetzt und für die Zukunft die einschlägigen Sorgen der Einwohnerschaft des Ortsteils Brüchau und der Umgebung, die im Kontext mit der Deponie stehen, ausräumt.“

Die Resolution, die der Kakerbecker Ortschaftsrat formuliert hat, macht deutlich, dass nur eine einzige Variante, nämlich die vollständige Beseitigung des „Silbersees“ die Sorgen der Menschen vor Ort beseitigt wird. Denn dort ist formuliert, dass der Ortschaftsrat die Dekontamination fordert, unabhängig von den Ergebnissen der Immissionspumpversuche.

Und was ebenfalls angeregt wurde: Es solle jemand beauftragt werden, der von Haus zu Haus geht und die Krebsfälle der Umgebung dokumentiert.



Einige Erstklässler der Kalbenser Grundschule unterbrachen vor kurzem ihren Unterricht und stoppten das Auto von Hochzeitspaar Christian und Madeleine Teitge, um zu gratulieren. Foto: Astrid Schmidt

## Überraschung für das Brautpaar

in Kalbe. „Es war eine Überraschung und riesen Freude“, sagt Madeleine Teitge, die vor kurzem noch Brand hieß. Denn die 29-jährige Kalbenserin und ihr Partner Christian Teitge haben im Schloss von Goßler den Bund fürs Leben geschlossen. Mit einem weißen Audi fuhr das Hochzeitspaar durch Kalbe, als sie vor der Grundschule in Kalbe angehalten wurden. Nämlich von Klassenlehrerin Katja Krüger und den Erstklässlern, die bis zum Sommer noch die Kindergartenkinder von Madeleine Teitge waren. Sie warfen Reis für das Paar und gratulierten ihrer ehemaligen Kindergärtnerin.

## Anhänger mit Ladung umgekippt

in Butterhorst. Der 65-jährige Fahrer eines Traktors mit Anhänger, der mit Mais beladen war, befuhr am Mittwoch um 15.50 Uhr die Gemeindefeldstraße von Butterhorst kommend in Richtung Altmerleben. Als ihm ein anderes Fahrzeug entgegenkam, wich der Fahrer des Gespanns

nach rechts aus. Dabei befuhr er die Grünfläche neben der Fahrbahn. Da diese die Last nicht tragen konnte, drangen die Räder ins Erdreich ein. Der Anhänger drehte sich und fiel auf die Seite. Dem Fahrer ist nichts passiert. Am Anhänger und am Grünstreifen entstand laut Polizei Sachschaden.

## Demokratie-Omnibus heute in Kalbe

in Kalbe. Der Flughafen Tegel soll weiter betrieben werden, wie ein Volksentscheid, der am Bundestagswahltag durchgeführt wurde, zeigt. Eben solche Volksentscheide werden im „Omnibus für Direkte Demokratie“ thematisiert. Dieser hält am mor-

gigen Sonnabend auf dem Kulturhausplatz in Kalbe. Von 12 bis 16 Uhr haben Bürger Gelegenheit, sich zu informieren, wie das im Grundgesetz verankerte Abstimmungsrecht auf Bundesebenen demokratisch geregelt werden kann sowie sich in die Listen einzutragen.

## Opel-Fahrerin wurde verletzt

in Brunau. Eine 55-jährige Opel-Fahrerin musste am Mittwochmittag in Dolchau auf Höhe der Dolchauer Straße 24 verkehrsbedingt halten. Eine 57-jährige Toyota-Fahrerin übersah dies und fuhr auf. Die Opel-Fahrerin wurde verletzt ins Altmark-Klinikum nach Salzwedel gebracht. An den Autos entstand laut Polizei etwa 4000 Euro Sachschaden.

## Gleise werden ausgebaut

in Beese. Der Bahnübergang auf der L 15 in Beese wird auf Grund von Gleisbauarbeiten vom Dienstag, 3., bis Sonnabend, 7. Oktober, bis 15 Uhr für den Gesamtverkehr gesperrt. Die Umleitung des Verkehrs erfolgt ab Brunau bzw. ab Meßdorf in beiden Richtungen über Kalbe und Bismark sowie über Boock und Flessau.

## Früher Grenze, heute ein grünes Band

Über Flora und Fauna entlang der deutsch-deutschen Grenze erzählte Paul Meitz in Jeetze beim Diavortrag

in Jeetze. Einst standen an der innerdeutschen Grenze Stacheldrahtzäune und Wachtürme. Schon zu dieser Zeit entwickelte sich dort ein Refugium für Vögel und andere Tierarten, genau wie für Pflanzen. 1989 wurde die Idee des „Grünen Bandes“ geboren. Aus dem ehemaligen Todesstreifen sollte ein „grüner Streifen des Friedens“ werden. Dass dieses Gebiet als ein Naturmonument erhalten bleibt, dafür setzen sich Naturschützer bis heute ein.

Vor wenigen Tagen zeigte Paul Meitz, ein Hobbyfotograf aus Binde, wunderschöne Ansichten von Flora und Fauna des Grünen Bandes in Jeetze. Auch von Tieren, die es heute nur noch selten zu sehen gibt. Dafür hatte der 82-jährige Rentner einen Diaprojektor mitgebracht, ein Gerät, das die anwesenden in Krügers

kleiner Kneipe noch kennen, ihre Enkel aber höchstwahrscheinlich nicht mehr. Zu den gezeigten Fotos wusste Meitz natürlich auch viel Wissenswertes zu erzählen. Zum Beispiel, dass die Larven der Königslibelle ganze drei Jahre für ihre Entwicklung brauchen. Zum Ablegen der Larven kehren die Libellen auch an ihren eigenen „Geburtsort“ zurück. Der Kiebitz ist sehr selten geworden in der Altmark. Doch einst wurden Otto vom Bismarck stets 101 Eier zum Geburtstag geschenkt. Der „Vogel-Nestwurz“ ist eine Pflanze und gehört zur Familie der Orchideen. Den Namen hat die Pflanze, weil ihre Wurzel aussieht wie ein Vogelneest.

Auch über die einstigen Höfe entlang des Grünen Bandes erzählte Meitz. Und wusste, dass es dort teils aussieht „wie vor 100 Jahren“.



Paul Meitz ist 82 Jahre alt und ein vielgereister Hobbyfotograf. In Jeetze zeigte er beim Diavortrag Bilder der Tier- und Pflanzenwelt am „Grünen Band“, dem ehemaligen Grenzgebiet. Foto: Koerd